

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 15 (1930-1933)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Augengegend an nach vorn verschmälert. Färbung ähnlich jener des großen Arbeiters. Allgemein aber etwas dunller. Gegend der Ocellen tief angebräunt, ebenso Fühlerschaft. Flecken des zweiten Abdominalsegmentes weit getrennt. Vorderflügel bis und mit der Radialzelle schwach gelblich getrübt.

Männchen:

5 mm, schwarzbraun, Fühlergeissel, Mandibeln und Tibien heller. Flügel etwas heller als beim Weibchen.

In Skulptur und Behaarung den andern Varietäten gleich.

In seiner Arbeit „Report On The Ants collected by the Barbados-Antigua Expedition from the University of Iowa in 1918“ (University of Iowa Studies in Natural History, Vol. 10, No. 3 1924) fasste Wheeler in Form eines Bestimmungsschlüssels alle bis dahin bekannt gewordenen Formen von *C. sexguttatus* zusammen. Unter diesen befanden sich auch 3 neue Varietäten und eine neue Unterart. Beim Versuch unsere Tiere nach diesem Schlüssel zu identifizieren zeigten sich bald Merkmale, welche zum Teil dieser, zum Teil jener Form eigen schienen, weshalb unsere Insekten auch zu ihrem Namen kamen.

An var. *grenadensis* For. erinnert die gelbbraune Färbung des Kopfes. Dieselbe differiert aber anderseits in der Verteilung an Thorax etc. An var. *decorus* F. Sm. erinnern die langen Fühlerschäfte etc.

Ferner zeigen gerade die kleinen, wie allgemein auch hier dunkleren Arbeiter auf dem zweiten Abdominalsegmente zusammenfließende große weiße Lateralflecken, welche bei den großen Arbeitern und den Weibchen wohl mehr oder weniger ausgedehnt sind, aber dennoch bescheiden voneinander getrennt, nur die Abdominalseiten zieren, ein auffallendes Verhalten, da sonst in der Regel gerade im umgekehrten Sinne bei andern Formen, die großen Arbeiter lebhafter entwickelte Abdominalflecken besitzen.

Bücherbesprechung.

1. General-Register für die Schweiz. Bienenzeitung 1863—1927. Im Auftrage des Vorstandes des Vereins Deutschschweizerischer Bienenfreunde verfaßt von Dr. O. Morgenthaler. Sauerländer & Co. Aarau 1930.

2. Die Biene. Gemeinverständliche Darstellungen über den Körperbau und das Leben der Honigbiene von Dr. Fritz Leuenberger. Mit 126 Abbildungen. 2. Auflage. Verlag Sauerländer & Co. Aarau 1929.

Reine und angewandte Entomologie sind in unserem Lande durch zwei Gesellschaften vertreten, deren Gründung annähernd 70 Jahre zurückliegt. Die schweizerische entomologische Gesellschaft ist etwas älter, an Mitgliederzahl steht sie aber hinter dem Verein deutschschweizerischer Bienenfreunde begreiflicherweise weit zurück. Letzterer umfaßt nicht weniger als 17500 Mitglieder in

130 Sektionen und die monatlich erscheinende Vereinszeitschrift verfügt über mehr als 16000 Abonnenten. Wenn wir weiter hören, daß die Jahreseinnahmen des Vereines pro 1930 Fr. 263000.— ausmachten und daß das Vereinsvermögen auf Ende 1930 Fr. 186000.— betrug, so können auch die Mitglieder der S.E.G., die an wesentlich bescheidenere Zahlengrößen gewöhnt sind, der Leitung des Vereins deutschschweizerischer Bienenfreunde die restlose Anerkennung nicht versagen. Dies um so mehr, als die Leistungen des Vereins nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ durchaus auf der Höhe stehen.

Vor kurzem erschienen zwei Publikationen, deren Bedeutung über den speziellen bienenzüchterischen Interessenkreis hinausreicht, die eine vom Präsidenten, die andere vom Vizepräsidenten des Bienenzüchtervereins verfaßt.

Das „General-Register für die Schweiz. Bienenzeitung von 1863—1927“ hält viel mehr als der bloße Titel verspricht. Morgenthaler führt den Leser mit dem trefflichen Bibliothekspruch (zitiert nach J. Strohl): „Wer weiß, wo Wissen zu finden ist, weiß schon sehr viel“, in seine tief schürfende Einleitung ein. Der Stoff gruppiert sich in die 3 Hauptabschnitte, bienenzüchterische Praxis, Naturgeschichte der Biene und Geschichte der Bienenzucht. Will man einen bestimmten Artikel über Königinzucht, über Wirkungen des Bienengiftes, über Bienenkrankheiten u.s.w. nachschlagen, so findet man das Gewünschte mit Leichtigkeit und kann zugleich auch den Umfang der Kenntnisse in dem betreffenden Zeitabschnitte feststellen. Wer sich mit solchen Fragen zu befassen hat, wird dieses Generalregister nicht entbehren können und dem Verfasser für die große Mühewaltung und das liebevolle Versenken in den Stoff Dank wissen. Morgenthaler zitiert an einer Stelle aus den Gesprächen von Goethe mit Eckermann in Bezug auf naturwissenschaftliche Dinge das herrliche Wort: „Wollte Gott, wir wären alle nichts weiter als tüchtige Handlanger. Eben weil wir mehr sein wollen — verderben wir es.“

Das zweite Buch „Die Biene“ von Dr. Leuenberger lag zwei Jahre nach dem ersten Erscheinen schon in zweiter vermehrter Auflage vor. Auch diese Publikation gewährt dem Leser restlose Befriedigung. Die photographischen Aufnahmen des Verfassers sind einfach vorbildlich. Mikrophotographische Aufnahmen wie jene vom Putzapparat am Vorderbein der Bienenarbeiterin, von der Flügelverhängung, den Wachsschüppchen, der Bienenlarve und viele andere waren in der Bienenliteratur vor Leuenberger in ähnlicher Vollendung nicht vorhanden. Es muß begrüßt werden, daß 50 dieser Aufnahmen inzwischen als Diapositive herausgegeben wurden, so daß es jetzt möglich ist, die Bilder auch im Vortragssaal vorzuführen. Leuenbergers „Biene“ wird sich für weite Kreise als trefflicher Führer in die Wunderwelt des Bienenlebens bewähren. Schn.

Direktor Dr. F. Ris. †

Dr. Fritz Ris wurde am 8. Januar 1867 als zweiter Sohn des Herrn Riss-Schmid in Glarus geboren. Er besuchte dort die Volksschule, bis seine Eltern nach Zürich übersiedelten. Nach Absolvierung des zürcherischen Gymnasiums studierte er in Zürich Medizin. Er promovierte bei dem Professor der Chirurgie U. Krönlein mit der Dissertation: „Klinischer Beitrag zur Nierenchirurgie“ (1890). Schon frühe hatte er großes Interesse für die Naturwissenschaft gezeigt, speziell für die Insektenkunde und die Botanik. Schon in Glarus und später in Zürich sammelte und beobachtete er fleißig. Um seinen Horizont zu weiten, machte er nach seinem Examen mehrere Reisen als Schiffsarzt nach dem ostindischen Archipel und nach Südamerika. Nachdem er kurze Zeit unter Professor Forel am Burghölzli und